

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte „Unterhaltungsblatt, Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur **Bernhard Fehreke** in Bocholt.

Telephon Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 324.

Druck und Verlag von **F. & H. Temming** in Bocholt.

Mittwoch, 30. November 1904.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: **H. Temming** in Bocholt.

33. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Bocholt, 30. November.

Die neuen Militärgesetze.

Die Norddeutsche Allgemeine veröffentlicht die Gesetze über die Friedenspräsenzstärke und die Aenderung der Wehrpflicht. Es ist danach für die nächsten fünf Jahre eine allmähliche Vermehrung vorgesehen: bis zur Gesamtstärke von 505 839 Mann. Die dadurch bedingte Erhöhung der früheren Präsenzstärke von rund 10 000 Köpfen soll sich verteilen auf 8 Infanterie-Bataillone, 7 preussische und 1 sächsisches, 9 Kavallerie-Regimenter, 6 preussische, 1 bayrisches, 2 sächsische unter Anrechnung der vorhandenen 17 Eskadrons Jäger zu Pferde auf die für 9 Regimenter erforderlichen 45 Eskadrons; ferner 2 preussische Fußartillerie-Bataillone zu je 4 Kompanien unter Verwendung von 6 bereits bestehenden Kompanien; schließlich 3 preussische Pionier-Bataillone und 1 preussisches Telegraphen-Bataillon. Das Gesetz über die Aenderung der Wehrpflicht enthält die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen mit Gültigkeit vom 1. April 1905 ab. Als Begründung durch die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit wird eine Reihe von Maßnahmen gefordert; in erster Linie die Vermehrung und Verbesserung der Unteroffizierstellen, dann Erhöhung der Gelder für Gefehrs- und Schießübungen und für Übungen des Feuerlaubens. Bei dem Friedenspräsenzgesetz entstehen im ganzen rund 11½ Millionen dauernde und 62 Millionen einmalige Ausgaben, die für die Durchführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit geforderten Maßnahmen erfordern rund 19½ Millionen dauernde und 7 Millionen einmalige Kosten.

Der Entwurf des Etatsgesetzes.

Stellt den Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1905 in Ausgabe und Einnahme auf 2 241 560 900 M. fest, und zwar:
im ordentlichen Etat
auf 1 762 658 556 M. anfordauernden und
auf 182 589 239 M. an einmaligen Ausgaben sowie
auf 1 945 247 795 M. an Einnahmen,
im außerordentlichen Etat
auf 296 313 105 M. an Ausgaben und
auf 296 313 105 M. an Einnahmen.

Die §§ 2, 3 und 4 ermächtigen den Reichszentraler, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 293 057 772 M. im Wege des Kredit flüssig zu machen; zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf,

jedoch nicht über den Betrag von zweihundertfünfundfünfzig Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

Die Wege der Justiz sind wandelbar!

Auch wer schon an manches gewöhnt war, wird beim Lesen des folgenden den Kopf schütteln. In Goldbeck in der Altmark tagte im Sommer eine nationalliberale Versammlung, die nicht politisch angemeldet war. Nachdem der nationalliberale Referent und einige andere, auch konservative Redner gesprochen, nahm ein sozialdemokratischer Schmiedemeister das Wort. Und die Folge? Man lachte nicht: Wenige Tage später erhielt er ein Strafmandat von 15 Mark, weil er — „in einer nicht ordnungsgemäß angemeldeten Versammlung als Redner aufgetreten“ war! Die nationalliberalen Einberufer und Redner z. gingen jedoch leer aus! Natürlich beauftragte der Sozialdemokrat, der hier für die Sünden der Nationalliberalen büßen sollte, richterliche Entscheidung. Aber das Schöffengericht in Osterburg bestätigte das Strafmandat und legte dem „Sünder“ obendrein die Kosten auf. Dort erklärte zu allem übrigen der Angeklagte, daß der nationalliberale Justizrat Staude aus Stendal die Versammlung geleitet, daß er sich also schon deshalb in dem Glauben befunden habe, die Versammlung sei angemeldet. Zudem sei ein Gendarm zur Überwachung dagewesen, und so wenig wie er hätten sich die übrigen Redner um die Anmeldung der Versammlung gekümmert. Der Staatsanwalt jedoch beantragte Verurteilung des Angeklagten, „weil“ — so meinte der Herr ganz ernsthaft — „ich jeder Versammlungsbesucher von der ordnungsgemäßen Anmeldung einer Versammlung überzeugen“ müßte, um „sich vor Strafe zu schützen!“ Auf die Tatsache, daß die nationalliberalen Redner bis heute noch kein Strafmandat haben, ging der Staatsanwalt gar nicht ein. Glücklicherweise hatte das Gericht für diese Deduktion kein Verständnis, sondern sprach den durch zwei Instanzen genug gequälten Schmiedemeister frei. Die Kosten für das einfach unbegreifliche Vorgehen der Polizei und des Schöffengerichts hat die Staatskasse zu tragen. Wir meinen, daß man ihr diese Kosten sehr leicht hätte ersparen können!

Deutschland und Amerika.

Der Kaiser und König hatte nach der Denkmalsfeier in Washington nachstehendes Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet:
„Tief bewegt durch den Trinkspruch, den Sie bei Ihrem Festnahl auszubringen die Güte hatten, und durch die ergreifende und

glänzende große Rede zu Ehren Meines großen Vorfahren, bitte ich Sie, den Ausdruck Meines tiefsten und herzlichsten Dankes entgegenzunehmen. Die Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, deren Gestein Friedrich legte, ruht auf fester, granitener Grundlage, und indem ich in seine Fußstapfen trete, ist es für mich, seinen Nachfolger, eine angenehme Pflicht, an der Kräftigung der Bande zwischen unsern beiden Völkern fortzuarbeiten. Der Schiedsvertrag, den wir beide zu zeichnen im Begriffe stehen, wird ein neues starkes Glied sein, um Amerika und Deutschland in friedlichen Beziehungen zum Besten der Zivilisation zu verknüpfen, und er möge die Gefühle gegenseitiger Achtung und Kameradschaftlichkeit zweier großer und junger Völker fördern helfen und dauernd ihrer friedlichen Weiterentwicklung zugute kommen. Von ganzem Herzen wünsche ich Amerika und seinen Bürgern, die mir aufrichtige Bewunderung einflößen, Fortschritt und Gedeihen.

Wilhelm I. R.

Hierauf ist aus Washington folgende Antwort eingetroffen:

Mit dankbarer Anerkennung las ich die freundliche Botschaft Eurer Majestät, und im vollsten Maße weiß ich Ihre Gesinnung der Achtung vor dem amerikanischen Volk sowie Ihre edelmütigen, für dessen Wohlfahrt ausgesprochenen Wünsche zu schätzen. Es freut mich, daß die Gelegenheit sich mir wiederum bietet, Eurer Majestät meine Hochachtung auszudrücken und meinen herzlichsten Wunsch daran zu knüpfen mit Zustimmung aller meiner Landsleute zum Glück und Wohl der Deutschen Nation.

Theodore Roosevelt.

* Bocholt, 30. Nov. In der gestrigen Nummer des Bocholter Volksblattes wurde das Original der vom 30. November 1852 datierten Statuten der katholischen Fraktion erwähnt. Am Schlusse der Korrespondenz heißt es: „Mit dem vor einigen Monaten in Nachen verstorbenen Dr. Rey, früher in Alkenhofen, dürfte der letzte der 63 wandernden Streiter zu Grabe getragen worden sein.“ Der kölnischen Volkszeitung, die die Meldung brachte, wird begl. des verstorbenen Dr. Rey aus Bocholt geschrieben: „Die Vermutung ist irrig. Hier lebt noch der Kreisgerichtsrat a. D. Friedrich Reigers, der 1852 Kreisrichter in Vorden war und als Abgeordneter für seinen Heimatwahlkreis zu den Gründern der katholischen Fraktion gehörte.“ (Nicht Westaaf,

wie in der gestrigen * Korrespondenz, sondern Westaaf hieß der verstorbene Pfarrer von Vinden.)

S Düsseldorf, 29. Nov. In verschiedenen Berufszweigen, insbesondere der Ingenieure, wird seit Jahren Klage geführt über die niedrigen Gebühren, die den vor Gericht auftretenden Sachverständigen auf Grund der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige von 1878 gezahlt werden. Die hiesige Handelskammer erbatte die erhobenen Klagen als durchaus berechtigt an und beschloß, das Reichsjustizamt um Abhilfe zu ersuchen. Dabei wurde betont, daß, wenn der Staat für jeden die Verpflichtung aufstelle, im Dienste der Rechtspflege als Sachverständiger tätig zu sein, der die Erfüllung dieser Pflicht durch entsprechende Honorare möglich machen müsse. Zweifelslos sei es ein äußerst bedenklicher Zustand, wenn sich die Sachverständigen — wie das heute nicht selten der Fall sei — genötigt fänden, mit den Parteien außergewöhnliche Vergütungen für ihre Sachverständigentätigkeit zu vereinbaren.

S Essen, 29. Nov. Der Vorstand des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergleute beschloß die Einberufung einer außerordentlichen geschlossenen Generalversammlung zum 19. Februar 1905 nach Wanne. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des ersten Vorsitzenden an Stelle des Abg. August Brutt.

S Berlin, 29. Nov. Die Freisinnige Volkspartei brachte im Abgeordnetenhaus in Sachen des Königsberger Anarchistenprozesses eine Interpellation ein, in welcher gefragt wird, ob die Angaben des russischen Generalkonsuls in Königsberg über den Inhalt der Druckschriften einen bestimmenden Einfluß auf die Einleitung des Strafverfahrens gehabt habe; ob der Staatsregierung gedenke, auf den Gebieten der Fremdenpolitik, der Ausweisung und Auslieferung von Ausländern, auf Reformen hinzuwirken, sowie eine Abänderung des preussisch-russischen Abkommens vom 13. Januar 1885 herbeizuführen.

S Berlin, 29. Nov. Die Gerichte über eine ungünstige Lage der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen entbehren, nach der Versicherung der Röll. Ztg., der Begründung. Die Verhandlungen nehmen im Gegenteil einen durchaus befriedigenden Lauf und sind dem formellen Abschlusse nahe.

S Berlin, 29. Nov. „Wir halten den Gedanken, daß kleinere Unternehmungen gegen den Wettbewerb der größeren geschützt werden müssen, für unrichtig.“ Dieser Ausspruch findet sich in der freisinnigen Vossischen Zeitung und verdient,

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.

Deutsch von Helene Krambs.

13) (Nachdruck verboten.)
„Du sehnst dich doch nicht nach dem „gallischen Theater“, Liebeschen?“
„O nein! aber Roll, Mütterchen, Roll vergißt uns.“

Regina machte eine abweisende Bewegung.
„Laß ihn; was kümmert er uns!“
„Aimees Herz krampte sich zusammen. In diesem Augenblicke näherte sich ihr ein Diener und brachte auf silberner Platte einen Brief mit italienischem Poststempel.

Das junge Mädchen erkannte die großen, kräftigen Schriftzüge ihres Freundes. Es lächelte und erbrach hastig das Siegel.
„Du erlaubst doch, Mama?“
Madame Tolzheim nickte.

„Du bist ein großes Kind! Gib aber nur acht, daß du dieses Gefäß nicht herumliegen lässest.“

Und dann verließ sie die Tochter und schloß sich einigen Damen an, die auf der Terrasse spazieren gingen. Aimee zog sich auf ihr Zimmer zurück, um das schnellst erwartete Schreiben ungelesen zu können.

Dieser Brief war ein Band, daß sie an die Vergangenheit knüpfte, er war der Wiederhall früherer Leiden und Freuden, vielleicht ein Lichtstrahl für die Zukunft.

Er lautete also:

„Ich antworte Dir aus der Nähe von Genua, „der Herrlichen“, meine liebe Aimee. Seit einigen Tagen sind wir hier und werden während der sechs Monate ganz Nord-Italien durchstreifen: Turin, Mailand, Parina, Vianza, Cremona, Venedig, also ungefähr den Feldzug Napoleons machen. Wünsche uns ebenso viel Vorbeeren, als er davon getragen, aber weniger Kämpfe und mehr Nutzen.

„Immerhin geht es ohne Streit nicht ab zwischen Künstlern, das darf ich Dir verraten. Der Direktor und Harlelin sind beileibe keine dicken Freunde. Der erstere ist nämlich über Euren Fortgang sehr erobst und klagt den zweiten an, mit Rat und Tat dazu beigetragen zu haben; er überwacht ihn misstrauisch, hinterhältig er fürchtet, daß besagter Harlelin auch eines Tages Reichthum nehmen könnte.
„Es hat wenig daran gefehlt, so wären wir neulich zum Gaubium des verehrlichen Publikums handgemein geworden. In dem lustigen „Hausfrieden“ habe ich ihm eine Reihe Ohrfeigen verabfolgt, die durchaus nicht „angedeutet“ waren, des kann ich Dir versichern. Jetzt erwarte ich festen Fußes die Vergeltung.
„Eine lange, magere und braune Italienerin soll mit ihrem Gequide dem schönen Sopran deiner Mutter ersetzen. Und deinen Platz am Klavier nimmt ein Piemontese ein, so ein armer Teufel von Künstler in Lumpen, der richtige Fagot, ein Lärmhändler und Janker, der im Voraus bezahlt werden muß, weil ihm stets ein halbes Duzend Gläubiger an den Hals hängen.
„Das ist die Lage. . . Rollen wäre lieber in der Matten- und Mausefallen-Werke, als in Italien, dem Lande der Kunst.“
„Nun ist es aber Zeit, daß Harlelin mit seinen Pöffen aufhört und Deinem alten, ersten und immerdar anhänglichen Roll die Feder überläßt. Denn die Moral von der Geschichte ist leider, daß wir beide auf lange Dauer und viele hundert Meilen von einander getrennt sind.
„Ich danke Dir herzlich für Deinen Brief, liebe Aimee, noch mehr für Dein Vertrauen. Bewahre es mir! Ob nah oder fern, teile ich gern Deinen Kummer wie Deine Freuden, das ist Freundschaftspflicht. Meine Gedanken folgen Dir, und durch die Zeilen lese ich in Deiner Seele. Ich mache über dich. In der Tat ein sonderbarer Mentor, den der Zufall in Deinen

Weg gestellt hat! Wenn gäbe ich zehn Jahre meines Lebens darum, wenn ich durch Weisheit und Tugend Deinem Vertrauen entsprechen und dir ein würdiger Bruder sein könnte!

„Was soll ich von der Rolle sagen, die Madame Tolzheim spielt? Diese Persönlichkeit ist mir vollständig unbekannt, ebenso wie die Gründe, welche sie zu ihrer Handlungsweise bestimmen. Aber mache Dir nicht Sorge um das Geheimnis. Regina liebt Dich und nur Dein Bestes wird die Triebfeder ihres Tuns sein. Da Du nichts dagegen machen kannst, so schließe die Augen vor diesen Räthsel. Ueberhaue Deine Mutter mit Liebe und Frömmlichkeit, denn Deine Liebe ist ihr Leben, Dein Glück ihr Traum.

„Ich weiß, Dein Ideal ist nicht das irdige, Eure Charaktere sind so verschieden. Sie hängt an der Welt, am Schein, am Gold, — Dein Geschmack ist einfach und bescheiden. Von jeher ging dein Wunsch nach einem stillen, friedlichen Dasein; das kleinste Dach könnte Dein Glück beschirmen. Verliere nur nicht die Geduld: dies ist eine Uebergangszeit, denn das kostspielige Leben, das ihr führt, könnt ihr unmöglich noch lange fortführen. Du hast Recht, Dich nicht ohne Bedenken den Vergnügungen hinzugeben, welche Euer Schein-Reichtum Dir augenblicklich gewährt.

„Dein rechtliches Urteil hat Dich die Hohlheit und die Eigenfucht der modernen Gesellschaft bald erkennen lassen. Dein Wesen verträgt sich damit nicht.

„Liebe Aimee, Deine jetzige Umgebung ist nicht gut genug für Dich. Ich wünschte Dir Besseres und kann nicht annehmen, daß die Vorsehung Dich bislang brav und rein erhalten, um Dich in der leichtsinnigen Welt, die kaum mehr taugt als unsere Bettler, verderben zu lassen. O, die Vorsehung! Du weißt, wie mein guter Vater Payrad mich immer auf sie verwies. . . Armer Payrad, der ich bin! Wohl ist mir im Laufe der Zeit viel Gutes

abhanden gekommen, aber das Vertrauen auf die Vorsehung habe ich mir erhalten, und darum kam ich auch Dir zum Troste wiederholen, Schwesterchen: Verzweifle nicht an der Zukunft, Kopf hoch und geh mutig deines Weges! Glaube, hoffe und bete! . . . Ach, leider vergesse ich es so oft selbst, — aber ich weiß, ich fühle es, alles hängt davon ab.
„Lebe wohl, Aimee! Pflege sorgsam Deine arme Mama. Genieße, was die Gegenwart Dir Angenehmes bietet, aber denke auch bei Deinen Vergnügungen manchmal daran, mir zu schreiben. Vergiß nicht, mir Näheres über Deinen Pariser Ritter, Herrn Contran Deshaies, mitzuteilen. Sag ihm, wenn er mit mir tauschen wollte, so wäre ich ganz geneigt, seine Stelle einzunehmen. Das Römerhotel gegen den Palast Doria. Per Vacco! die Gelegenheit wäre günstig!

„Adieu, ich verspreche dir eine lange Beschreibung der physischen, politischen, historischen und artistischen Geographie Nord-Italiens.“
Roll.“

Ein mehnmütiges Lächeln umspielte die Lippen des jungen Mädchens.

„Glauben, hoffen, beten“, . . . flüsterte sie und ließ den Kopf in die Hände sinken. . . „alles hängt davon ab! Ja, du hast Recht, mein guter Roll. Leider habe ich es auch vergessen. Die Zukunft steht bei Gott; er weiß jedem seiner Geschöpfe den ihm zukommenden Platz in der Welt an. Sterne und Sonnenstrahlen, die Blume und das Staubkorn, das kleinste Atom, — vor allem aber jedes menschliche Wesen hat seinen Weg, seine Bestimmung. Ja, ich glaube an eine allgütige Vorsehung: nicht umsonst hat die Stimme Gottes am Tage meiner ersten hl. Kommunion so mächtig zu meinem Herzen geredet, mich ermahnt, das Theater und seine Gefahren zu meiden. . . Wie gerne möchte ich der Wahrheit folgen, das Richtige tun! O Gott, erleuchte mich!“
Fortsetzung folgt.

iche
drucke
nnen
holt,

al-Hotel.
tag), den 29. Nov.:
ZERT.

alverband
Textilarbeiter
schlands.
h abend 1,9 Uhr
mping:
und Vertrauens-
Versammlung.
vorstehenden öffentlichen
müssen unbedingt alle
Der Vorstand.
er-Arbeiten
nd an Vereins-Mit-
geben.
Kastellan des Gefellens.

Tigerfinken,
ger, Paar 2.50, 5 Paar
äe mit roter Gabe,
er, St. 5 Mt., 2 Stück
er Kanarienvogel,
u. Ringelroller, auch
Stück 6, 8, 10, 12 Mt.
en, sprechen lernend,
me sprechende Amazonen-
st von 30 Mt., Wellen-
ur, Paar 6 Mt., ver-
nahme unter Garantie
L. Förster, Vogel-
nität i. Sa.

tent
ureau
gels & Netz,
Grabenstr. 102,
Berlinerstr. 102,
Hild. Schw. — 1117

-Paletots
st im Tragen)
mpfiehlt
Fisser.

iefige
hüte
und
bfelle

den Tagespreisen.
Mosters,
und Lederhandlung,
Bocholt.

ische Wazoth.
rus, Burgtheater
Poppert, Bocholt.

e, rote Haare (haben
sfort wunderbar
eten nur mit Dr.
s Nuta Haar-
St. 2 u. Nuta-
St. 60 Pfg., St. 2 u.
er: den Haarwuchs,
ien, blickt unschät-
uhn. Kronenpart.,
ier: P. Rolf, Fris.

old-Cream-Seife
Co., Berlin, v. Frkt.
aller Seifen, besonders
spröde Haut, sowie
Baden klein. Kinder
(8 Stück) 50 Pfg. bei
F. Aros,
W. Raygers.

Inter-
rpläne
mpfehlen
A. Temming,
Bocholt.

wie die Kreuzzeitung treffend bemerkt, festgenagelt zu werden.
S Schwerin, 29. Nov. Bei der am 23. Nov. im Wahlkreise in Mecklenburg-Schwerin stattgehabten Reichstagswahl wurden insgesamt 24 688 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Dade (konf.) 7033, Büßing (natl.) 7056, Antrick (Soz.) 10 590 Stimmen; zerplittert waren 9 Stimmen. Es findet demnach Stichwahl zwischen Büßing und Antrick, und zwar am 2. Dezember statt.

Ausland.

Russland.

Ein Opfer der Plehwe'schen Politik.

Unter den vom Fürsten Swiatopolski-Mitski aus der administrativen Verbannung Zurückgerufenen ist J. J. auch Herr Lawrinowitsch genannt worden, der gegenwärtig in der Petersburger Zeitschrift „Jurist“ mit bemerkenswerter Offenheit seine Leidensgeschichte erzählt. Sie ist derart charakteristisch für die Art, wie unter Plehwe verfahren wurde, daß ein kurzer Auszug aus dieser Erzählung auch in weiteren Kreisen interessieren dürfte:

In den letzten Tagen des Dezember 1903 fand in Petersburg, wie allgemein bekannt, der dritte Kongress für technisches und gewerbliches Bildungswesen statt, an dem sich über 3000 Vertreter der verschiedensten höheren Berufe aus allen Teilen des Reiches, darunter auch Herr Lawrinowitsch, beteiligten. Die Verhandlungen näherten sich bereits einem befriedigenden Abschluß, als der Kongress am 4. Januar 1904 gänzlich unerwartet für alle Teilnehmer polizeilich geschlossen wurde. Eine Woche später erschien die Polizei ebenso unerwartet in der Wohnung des Herrn Lawrinowitsch, nahm eine sehr gründliche Hausdurchsuchung vor, verhaftete ihn und brachte ihn in das Untersuchungsgefängnis. Herr Lawrinowitsch geriet sehr bald in Verlegenheit, da er keine Gelder für die Unterhaltungskosten hatte. Der Gendarmereisführer, dem er einige Zeit danach vorgeführt wurde, zögerte ihn der Mitschuld an Latein, von denen er nur vom Hörensagen wußte. Als Herr Lawrinowitsch die Vorlegung von Beweisen verlangte, erwiderte er ihm, daß die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen lediglich auf einigen ganz vagen Angaben von Agenten der politischen Polizei beruhten, die Herr Lawrinowitsch ohne Schwierigkeiten widerlegen konnte, so daß er das Verhör in dem festen Bewußtsein verließ, die Polizei werde diesmal ihren Mißgriff einsehen und ihn freilassen. Allein es kam ganz anders. Nachdem er sieben Wochen in Einzelhaft gehalten worden, wurde ihm eröffnet, daß er auf drei Jahre ins Gouvernement Archangelst verbannt und unter sog. „öffentliche“ Polizeiaufsicht gestellt werde. Worin sein Verbrechen eigentlich bestünde, konnte er auch jetzt nicht erfahren. Es wurde ihm nur bedeutet, daß er einer „schädlichen Richtung“ angehöre. Das Verdict wurde sofort und mit sehr wenig Besorgnis ausgenommen. Man gab Herrn Lawrinowitsch nicht einmal ein paar Tage Zeit, um vor seiner Verbannung ein wichtiges Geschäft in Ordnung zu bringen, von dem sein und seiner Familie materielle Lage wesentlich abhing, und die begleitenden Gendarmen ließen es nicht zu, daß er vor der Abfahrt mit seinen Angehörigen einen letzten Abschied taufte.

In Archangelst gestaltete sich die Lage des Verbannenen außerordentlich ungünstig. Er war in der gänzlich fremden Umgebung aller Mittel entblößt und hatte auch nicht die Möglichkeit, sich solche zu erwerben, da die Vorschriften über die „öffentliche“ Polizeiaufsicht es den Verbannten fast unmöglich machten, eine geistige Arbeit zu übernehmen oder einen solchen Beruf auszuüben. Dazu kam, daß Herr Lawrinowitsch sehr bald an akuter Nervenkrankung erkrankte. Eine Kommission aus den Räten der Gouvernementsverwaltung untersuchte ihn und gab ihr Gutachten dahin ab, daß das Klima von Archangelst für den Patienten äußerst nachteilig sei und daß er unverzüglich in ein wärmeres und trockeneres Klima übergeführt werden müsse. Auf Grund dieses Gutachtens richtete Herr Lawrinowitsch an Plehwe das Gesuch, ihm einen seiner Gesundheit mehr zuträglicheren Verbannungsort anzuweisen, doch fand Plehwe, daß dieses Gesuch „keine Berücksichtigung verdiene“. Auf diese Weise wurde die Verbannung, die doch nur eine Vorbeugungsmaßregel sein soll, für Herrn Lawrinowitsch zu einer schweren, ja fast zur Todesstrafe.

Es würde zu weit führen, hier noch auf die vielerlei anderen Qualen einzugehen, die Herr Lawrinowitsch hat erdulden müssen, insbesondere auf die rohe Behandlung und die Chikanen seitens der Polizeibehörden, denen gegenüber die Verbannten gänzlich rechtlos sind. Das Mitgeteilte genügt, um zu zeigen, wie brutal und empörend in der Vera Plehwe gewirtschaftet worden und wie groß das Verdienst des neuen Ministers ist, der schon einer ganzen Reihe von in ähnlicher Weise Gemißbrauchten die Freiheit zurückgegeben hat. Charakteristisch für den gegenwärtigen Anstrich ist es auch, daß eine Darlegung wie die obige jetzt ganz ungehindert in einer der Präventivzeitung unterliegenden Zeitschrift erscheinen kann. Vor dem 15.—28. Juli wäre das undenkbar gewesen!

Frankreich.

Einem unglücklichen Scherz.

der die Stellung des neuen französischen Kriegsministers kennzeichnet, der bekanntlich Wechselagent ist, leistete sich der Figaro, indem er einen kleinen Briefwechsel veröffentlichte, den ein erdichteter Herr Piton, Feldwebel im 43. Linienregiment in Amiens, mit dem Kriegsminister führt. Der Feldwebel schreibt an Herrn Verneau: „Herr Minister, ich habe die Ehre, Sie respektvoll zu bitten, mich geneigt nach dem 267. zu versetzen, das in meiner Heimat garnisoniert. Piton.“ Darauf erfolgt die entwürfene Antwort des Ministers an den Obersten des 43. Linienregiments: „Herr Oberst, wollen Sie dem Feldwebel Piton acht Tage Stubenarrest geben, da er sich erlaubt, mir direkt ohne den instanzmäßigen Weg zu schreiben. Verneau.“ Jetzt schreibt Piton, Feldwebel im 43. Linienregiment in Amiens, an Herrn Verneau, im Kriegsministerium: „Mein Herr, ich erteile Ihnen Auftrag, für mich mögen an der Börse 17 Franken (Zinssatz) 3 v. H. serbischer Rente und drei Stück Militärbetten-Aktien zu verkaufen. Grüße. Eugen Piton.“ Darauf Antwort des Herrn Verneau, Wechselagenten, an Herrn Piton, Feldwebel im 43. Linienregiment in Amiens: „Mein Herr und werter Kunde, gemäß Ihrer Anweisungen habe ich heute an der Börse für 17 Franken dreiprozentiger serbischer Rente und drei Stück Militärbetten-Aktien für Sie verkauft. Stets Ihrer Aufträge gewärtig, sende ich Ihnen, werter Herr und Kunde, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Verneau.“

Italien.

Im Vatikan.

trafen im Laufe des Dienstags die Kardinalköpfe Breslau und Fischer-Köln ein. Nachdem noch die Bischöfe von Metz, Paderborn und Osnabrück und Weihbischof Graf v. Galen-Münster zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in Rom eingetroffen sind, so weilen zurzeit nicht weniger als 6 hohe deutsche Kirchenfürsten in der ewigen Stadt. Das Berliner Tageblatt, das oft das Gras wachsen hört und sich Sensationsnachrichten aus den Fingern saugt, ließ sich aus Rom berichten, daß man in Berlin auf die Entfernung des Bischofs Benzler von Metz bestche, weshalb letzterer zurzeit in Rom weile. Das ist natürlich blanke Erfindung. Die Germania bekommt übrigens ausdrücklich von zuverlässigster Seite telegraphisch die Nachricht, daß in Rom von den Angaben des Berliner Tageblattes nichts bekannt sei. Sein Wunsch war Vater des Gedankens! — Der Papst hat denjenigen Katholiken, die sich an den national-italienischen Treibereien beteiligten, sein Mißfallen ausgesprochen. Wie ein Privattelegramm des Lokalanzeigers meldet, sprach der Papst sein lebhaftes Mißfallen darüber aus, daß sich katholische Verbände an den irredentistischen Treibereien beteiligten; er ließ dem Klerus von Trient, Triest, Zara und Fiume Instruktionen erteilen, wonach die Geistlichkeit alles zur Wahrung des Nationalitätskampfes aufbieten soll. — Ein katholischer Sieg ist in Mailand zu verzeichnen. Bei der in Mailand stattgehabten Ergänzungswahl von 30 Municipalparaten siegten die katholischen und Gemäßigten, die gegen die ebenfalls vereinigten extremen Parteien gemeinsame Sache gemacht hatten, mit 3000 Stimmen Mehrheit.

Holland.

Sozialdemokratische Geistliche.

nämlich evangelische Pfarrer, gibt es nach dem Vorwärts in Holland „schon eine bedeutende Zahl“, mindestens 1 1/2 Duzend“. In Friesland haben diese sozialdemokratischen Diener am Wort sogar ein eigenes Blatt gegründet, „de byde Wereld“ („Die glückliche Welt“) — so erzählt wenigstens der Vorwärts. Auch einen katholischen sozialdemokratischen Geistlichen hat das Blatt in Holland entdeckt, wo verrät es nicht. Es handelt sich um den Priester van den Brink, aus der Diözese Breda, der wegen verschiedener Reden und einer sozialdemokratischen Schrift von seinem Bischof suspendiert wurde.

J. & A. Temmings'sche Buchhandlung,

Bocholt, Nordstrasse 21/23,

empfehlen:

Klassiker, Prachtwerke, Gedichtbücher, Romane

in einfachen, billigen, wie feinen Ausgaben.

Jugendschriften und Bilderbücher in reichster Auswahl und hübscher Ausstattung.

Gesellschaftsspiele für jung und alt.

Spanien.

Uebereinkommen mit dem Vatikan.

Der Senat hat das zwischen Spanien und dem Vatikan getroffene Uebereinkommen über die rechtliche Lage der religiösen Orden mit 94 gegen 51 Stimmen genehmigt.

Amerika.

Die neue Friedenskonferenz gesichert.

Der Standard meldet aus Washington: Alle Mächte, mit Ausnahme von Japan und Rußland, haben bereits Mitteilungen von der Annahme der Einladung zur Friedenskonferenz gemacht. Eine weitere Note an die Mächte wird die Verhandlungspunkte zum Gegenstand haben.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. Nov. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die am 21. Dezember abgebrochene Beratung des Antrages der Abgeordneten Keruth (Freis. Volksp.) und Genossen betreffend die Erhöhung des Gehaltes und die Einführung der Dienstaltersstufen für die Richter und Staatsanwälte, sowie die Vermehrung der Richter- und Staatsanwaltschaften fort. Eine von der mit der Vorberatung des Antrages betrauten Kommission vorgeschlagene Resolution erforderte die Zustimmung der Abgeordneten Keruth und Staatsanwälte, die die Dienstaltersstufen eingeführt werden kann, und fordert für den nächsten Etat eine der Bevölkerungszunahme und der Steigerung der Geschäfte entsprechende Vermehrung der Richter- und Staatsanwaltschaften. In dieser Resolution liegt ein Antrag des Abg. Keruth vor, der die Gleichstellung der Richter und Staatsanwälte zueinander in gleichartiger Dienststellung gewährt. Der Abg. Keruth begründete zunächst diesen letztgenannten Antrag. Namens der National-liberalen sprach sich der Abg. Keruth für denselben aus, während der Abg. Lüdicke sich für die Mehrheit der Freikonservativen dagegen erklärte. Dagegen stimmten die Freikonservativen der Resolution der Kommission zu. Das Zentrum ließ durch den Abg. Willbrandt seine Zustimmung zu dem Antrage Keruth erklären, da derselbe zunächst nur Erwägungen veranlaßt. Was das Dienstaltersstufenproblem anbelangt, so führte der Redner aus, das System habe zweifellos seine Vorzüge, aber um den Preis des numerus clausus bei den Justizbeamten werde seine Partei es nicht wollen. Die Dienstaltersstufen entspräche einer Forderung des Zentrums. Der Abg. Pallast (L.) erklärte sich gegen den Antrag Keruth, dagegen für die Resolution der Kommission, während der Abg. Welsch (fr. Wg.) für den Antrag Keruth eintrat. Der Justizminister Schoenstadt erklärte sich mit dem Wunsche nach einer Stellenvermehrung bei den Richtern und Staatsanwälten einverstanden, wollte aber als Maßstab für das Bedürfnis nur die Zunahme der Geschäfte gelten lassen. Der Etat für 1905 werde eine Stellenvermehrung bringen, wie kein anderer vor ihm. Diese Veranschlagung ries im Laufe allseitigen Weils hervor. Die Vorzüge des Dienstaltersstufenproblems erkannte der Minister durchaus an, die Einführung stöße aber auf besondere Schwierigkeiten, die namentlich auf dem Mangel eines Einflusses der Justizverwaltung auf die Zahl der

Amänner beruhten. In mancher Hinsicht biete der jetzige Stellenetat den Richtern Vorteile gegenüber dem Dienstaltersstufenproblem. Zu weiteren Erwägungen über die Frage erklärte sich der Minister bereit, wobei er versicherte, daß man bei Regelung der Sache auf den numerus clausus nicht zurückgreifen werde. Aber wohin mit dem steigenden Ueberfluß an Referendaren und Ulfessoren? Die Zahl der Referendare betrage für 1903 das Doppelte der von 1893, nämlich über 6000. Hier einen Ausweg zu finden, etwa durch Anrechnung der Wartezeit, sei schwer. Der Minister sprach sich gegen den Antrag Keruth auf Gleichstellung der Richter und Staatsanwälte im Gehalt mit den höheren Verwaltungsbeamten mit Bezugnahme auf das Kompromiß von 1897 aus. Eine Revision werde ja eintreten, aber dann müsse sie unten beginnen. Der Antrag Keruth wurde dann mit den Stimmen des Zentrums und der gesamten Linken angenommen und darauf die so ergänzte Resolution der Kommission, für die auch einige Konservative stimmten.

Provinzielle Nachrichten.

Breda, 29. Nov. Auf Veranlassung der Handwerkskammer Münster fand am Samstag nachmittag im Saale des Wirtes Amerongen eine Versammlung für die Handwerker aus Stadt Breda und Amt Ammeloe statt, zu der sich neben einer stattlichen Anzahl von Handwerkern auch die Behörden, die Geistlichkeit und die Leiter der Fortbildungsschule eingefunden hatten. Von der Handwerkskammer waren zu derselben erschienen die Vorstände derselben, Herr Kells-Koessfeld und der Sekretär Herr Dr. Schellen-Münster. Herr Kells eröffnete und begrüßte die Versammlung. Der fast gefüllte Saal sei ihm ein Beweis, daß die in der Handwerkskammer ausgesprochenen Befürchtungen, in Breda sei in betreff des Anschlusses an die Handwerkskammer nichts zu machen, doch nicht ganz berechtigt seien. Er erteilte dann das Wort Herrn Dr. Schellen, der sich eingehend über Wesen und Bedeutung der Handwerkskammer, über Gefellen- und Meisterprüfungen und über die Bedeutung der Fortbildungsschule verbreitete. Herr Bürgermeister Korte dankte den beiden Herren wie für ihr Erscheinen überhaupt, so besonders auch für ihre lehrreichen Ausführungen, die, wie er hoffe, ihre Wirkung nicht verfehlen würden. Auch seinerseits forderte er die Handwerker zum Zusammenschlusse auf. Das vorläufige Ergebnis der Versammlung war, daß in nächster Zeit eine engere Versammlung stattfinden soll, zu welcher Vertreter von jedem Handwerk durch Zuzug gewählt wurden.

Wesel, 29. Nov. Das Schwurgericht Duisburg verurteilte gestern den mit Zuchthaus in verschiedenen Fällen zu 5 1/2 Jahren vorbestraften Malergesellen Max Gustav Bolley, geboren 14. 5. 69 zu Bredow bei Stettin, wegen hier in Wesel

Monate durch Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

* Paderborn, 29. Nov. Die Statutenordnungen wählen sind für die Zentrumspartei nicht so ausgefallen, als es wünschenswert gewesen wäre. Die Mehrheit war nicht der überwiegenden Anzahl der Zentrumsangehörigen entsprechend, teilweise kommen die Kandidaten sogar in die Stichwahl. An dem Ergebnis ist, so schreibt man der Paderborner Volkszeitung, nicht der Wahleifer schuld, sondern die Art der Organisation, die, wie sie vorhanden ist, fast vollständig verfaßt hat und wenn nach diesem System fernerhin fortgeführt wird, noch viel mehr versagen muß. Nur ein vom Vertrauen der Bürger der Stadt getragenes Wahlkomitee, das hier fehlt, wie sich aus den letzten Wahlen ergeben hat, kann den Interessenkämpfen einen wirksamen Damm entgegenstellen. In einem längeren Artikel desselben Blattes werden die Zentrumsanordnungen jetzt mangelhaftig sei.

* Bielefeld, 27. Nov. Vom Schwurgericht wurde der 33 jährige Oberpostassistent Wilkening aus Minden wegen Unterschlagung im Amte, in drei Fällen unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Von der vom Staatsanwalt beantragten Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte ist Abstand genommen da der Angeklagte bei Begehung der Tat keine ehrlose Gesinnung an den Tag gelegt hatte. W., der gefänglich war, gab an, in Not gezwungen zu haben. Er war, da er zurzeit seiner Ausbildung von seinen Eltern keine Unterstützung erhielt, in Schulden geraten, die im Laufe der Jahre so drückend wurden, daß er, um sich zu helfen, im Juli v. J. einen Einschreibebrief mit 29 Dollar Inhalt, dann drei Postanweisungen über zusammen 600 Mk. und schließlich einen Wertbrief mit 300 Mk. unterschlug und die amtlichen Bücher fälschte.

* Saarbrücken, 29. Nov. Durch den Einsturz eines im Bau begriffenen Wasserbehälters auf der Dillinger Hüttenanlage wurden drei italienische Arbeiter verunglückt. Zwei waren sofort tot, der dritte ist schwer verletzt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

* Neufahrwasser, 29. Nov. In der vergangenen Nacht kenterte eine Fähr, welche die Verbindung über das hiesige Hafenbassin vermittelt. Von 10 Angehörigen des hier liegenden Geschwaders, welche sich auf der Fähr befanden, ertranken 3 Mann: 2 Maschinisten vom Küstpanzer „Fritzhof“ und ein Maschinistenmaat vom Kreuzer „Amazona“. Die Leiden konnten noch in der Nacht geborgen und an Bord ihrer Schiffe gebracht werden.

Gesellschaftsaal.

Gesellschaftlicher Wasserwerks-Prozess. * Essen, 28. Nov. Im Gesellschaftlichen Wasserwerks-Prozess ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung fallen und beantragte wegen Nahrungs-mittelbeschaffung gegen den Direktor Hegeler zwei Monate, gegen die früheren Direktoren Pfudel und Schmidt je 3 Monate Gefängnis und gegen den Maschinenmeister Tiefendahl 500 Mark Geldstrafe.

Meuterei im Manöver.

* Freiburg i. Br., 28. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte die Reservisten Jakob Lehmann und Ludwig Kluch vom 142. Infanterie-Regiment wegen Meuterei, begangen während des Manövers im Jahre 1903 in der Drütschaffs-Kaserne bei Offenburg zu je 5 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere. Der Reservist Ludwig Krenn wurde wegen Meuterei und Weinschanks zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Drei weitere Soldaten, die bei dem Vorfall weniger beteiligt waren, kamen mit Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis 1 Jahr davon.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 30. November.

Das Stadtparlament hatte gestern einen „großen Tag“. Mit einer wichtigen, knappen, aber finanziell gut geordneten Tagesordnung wartete Herr Bürgermeister Geller auf: der Genehmigung des Ortsstatuts für die Stadt Bocholt, betr. das Kaufmannsgericht, und der Anstellung eines besoldeten Beigeordneten. Herr Bürgermeister Geller hatte den Entwurf des Ortsstatuts für das Kaufmannsgericht den Herren Stadtvorordneten zum vorherigen Studium zugesandt und so konnte die Durchberatung schnell von statten gehen. Im großen und ganzen akzeptierte das Kollegium den Entwurf, wie er vom Verein für katholische Kaufleute und Beamte dem Herrn Bürgermeister unterbreitet und unter dessen Leitung vom Verein zur Wahrung der gewerblichen und kaufmännischen Interessen und der „Westfalia“ in einer besonderen Versammlung durchberaten war. Gegen die Errichtung des Kaufmannsgerichts äußerten die Herren Marx und Wiethold Bedenken. Zur Vorbereitung der Wahlen wählte das Plenum Herrn Obersekretär Wiedemann zum Vorsitzenden des Wahlausschusses und zu Mitgliedern desselben die Herren: Leopold Driessen, Hubert Boffel, Ludwig Beckmann, Hermann Pottmeyer, Heinrich Harbering, Wilhelm Broil, Engelbert Ohters, Joseph Hockemann. — Und nun kam die spezielle in der Bürgergasse vielfach ventilierter Frage der Anstellung eines besoldeten Beigeordneten zur Erörterung. Aus der Stimmung des Kollegiums konnte man nur zu deutlich herauslesen, daß es der Not gehobend, nicht dem eigenen Triebe sich mit dieser Vorlage befäßigte. Herr Bürgermeister Geller bat um die Genehmigung des Antrages; er allein könne die sich stets mehrenden Verwaltungsgeschäfte nicht erledigen. Herr Hüls sprach sich mit allem Nachdruck gegen die Anstellung eines besoldeten Beigeordneten

aus: Wenn wirklich so, dann hätte man Beigeordneten für und Widen. Das Resultat dürfte, wenn 12 (Kommerz) Rumping, Wiethold, Genhausen für 1 gehalten wurden, 4500 Mark in des Herrn ten für die Anstellung aus. Eine Revision bearbeiten. — Instandsetzung Der ausführlich der nächsten M

** Die M Bayerschaften Restauration d sprechung bezüglich zusammen. D Holle-Wulffum. war durch ein längerer Beratu

Centra

Seute Mittwoch

Abchied

Anfang

Kath. Arbe

Mittwoch, den

Gesang-V

Donnerstag, den

Turn-V

Donnerstag, den

Wäsche für

und

Handschuhe

Norma

und wollen

Anstandsro

Tasche

Handa

empfehlen in

zu billige

A. & J.

König

Auf sofort ein br

Mäd

gekauft. Heir

Wied

Zum sofortigen G

erfahrenes

Mäd

in bürgerlicher K

sohn gekauft.

Wo, sagt die Gg

Eine jun

sucht für einige 9

Wochen Beschäftigun

Näheres in der C

Für ein am 4

jungen Unternehmense

Kapit

als stiller Teilhat

Gef. Offerten s

an Rudolf Mo

Wir suchen für

einen braven

Ena

von etwa 16 Jahre

J. H. Raden

Zuch

Rau

gest

A. & L.

Zucht

Stück

und ein kräftiger

Jur

sucht.

Gobr. Bra

Apfelmied

Alem

der auch Labenarbe

Von wem, sagt bi

haft als verbüßt
e Statuordneten-
artei nicht so aus-
er gewesen wäre.
überwiegenden An-
entsprechend, teil-
fogar in die Städ-
o schreibt man der
fortgefahren wird.
3. Nur ein vom
getragenes Wahl-
ch aus den letzten
Interessentampfen
ansehen. In einem
latte werden die
ingewiesen, dessen
stergültig sei.

om Schwurgericht
assistent Wilkening
lagung im Amte,
ig mildernder Un-
zu verurteilen. Von
agten Verurteilung
Abstand genommen
der Tat keine
gelegt hatte. W., der
gehandelt zu haben.
Ausbildung von
ung erhielt, in
ause der Jahre so
sich zu helfen, im
ief mit 29 Dollar
ungen über zusam-
einen Wertbrief mit
antlichen Wucher

Durch den Einsturz
Basserbehälters auf
wurden drei Itali-
zwei waren sofort
st. Die Ursache des
cherheit festgestellt.
In der vergange-
e, welche die Ver-
enbassin vermittelt.
ier liegenden Ge-
r führe befanden,
nisten vom Küsten-
schiffenmaat vom
eichen konnten noch
Bord ihrer Schiffe

al.
erts-Prozess.
senkirchener Wasser-
anwalt die Anklage
fahrlässiger Körper-
wegen Nahrungs-
rektor Hegeler zwei
Direktoren Pfudel
fängnis und gegen
dahl 500 Mark

höver.
Das Kriegsgericht
ob Lehmann und
fanterie-Regiment
ährend des Wan-
Ortschaft Käfer-
Jahren Zuchthaus
ere. Der Reservist
eutelei und Meins
verurteilt. Drei
in Vorfall weniger
fängnisstrafen von

richten.
30. November.
hatte gestern einen
ichtigen, knappen,
en Tagesordnung
eller auf: der Ge-
die Stadt Bocholt,
nd der Anstellung
i. Herr Bürger-
ntwurf des Orts-
richt den Herren
gen Studium zuge-
schberatung schnell
özen und ganzen
en Entwurf, wie
aufleite und Be-
e unterbreitet und
ein zur Wahrung
chen Interessen und
eren Versammlung
e Errichtung des
ie Herren Marx
zur Vorbereitung
Nemum Herrn
Vorstehenden des
gliedern desselben
t, Hubert Boffel,
ottmeyer, Heinrich
Engelbert Osters,
um kam die spe-
ielfach ventilierter
soldesten Beigeord-
er Stimmung des
entlich herauslesen,
nicht dem eigenen
Beschäftigte. Herr
die Genehmigung
ie die sich stets
e nicht erledigen.
Nachdruck gegen
en Beigeordneten

aus: Wenn die Arbeiten der Stadtverwaltung
wirklich so, wie geschildert, angewachsen seien,
dann hätte man es erst mit einem unbefordeten
Beigeordneten versuchen sollen. Nach mehrfachen
für und Wider kam die Vorlage zur Abstimmung.
Das Resultat war: drei Stadtverordnete (Hills,
Döring, Weyl) stimmten gegen, die übrigen
12 (Kommerzienrat Schwarz, Marx, Eising,
Klumping, Biergans, Tade, Dornweiler, v. Welsen,
Wielhold, Hendrix, ten Hompel, Dr. v. Wönnig-
hausen) für die Vorlage. Für das Anfangs-
gehalt wurden vom Herrn Bürgermeister Geller
4500 Mark in Vorschlag gebracht. Unter Führung
des Herrn ten Hompel sprach sich das Kollegium
für die Anstellung einer jüngeren, billigeren Kraft
aus. Eine Kommission wird die Vorlage weiter
bearbeiten. — Herr Biergans trat warm für die
Anstufung der Dohentauferstraße ein. —
Der ausführliche Stadtverordnetenbericht folgt in
der nächsten Nummer.

Die Milchlieferanten aus den einzelnen
Bauerschaften kamen gestern nachmittag in der
Restauration des Herrn Langenhoff zu einer Be-
sprechung bezüglich der Erhöhung des Milchpreises
zusammen. Den Vorsitz führte Herr Hauptlehrer
Holle-Mussum. Die Bäcker- und Konditor-Zunft
war durch eine Abordnung vertreten. Nach
längerer Beratung beschlossen die ländlichen Milch-

lieferanten, den Milchpreis für gewerbliche Be-
triebe (Bäckereien, Molkerei etc.) von 12 auf
14 Pfg. festzusetzen. Hierauf ließen sich die
Vertreter der Bäckerinnung nicht ein, weshalb die
Milchlieferanten mit einem Kompromißantrag
aufwarteten, demzufolge die erwähnten Betriebe
13 Pfg. pro Liter zahlen. Dieses Angebot wurde
ebenfalls von den Zunftabgeordneten abge-
lehnt. Die Milchlieferanten schlossen sodann
einen Vertrag, der sie verpflichtet, Milch an
Private zu einem Preise von 16 Pfennig
und an gewerbliche Betriebe zu einem solchen
von 13 Pfg. pro Liter zu liefern. Diesem Ver-
trage, der am 1. Dezember in Kraft tritt,
schlossen sich von 38 Milchlieferanten 34 an.
Bemerkte sei noch, daß als Vertreter der Bocholter
Arbeiterchaft die Herren Arbeitersekretäre Lenjing
und Camps mehrfach Veranlassung nahmen, sich
gegen die Verteuerung der Milch gerade in der
Winterzeit auszusprechen, die an die Arbeiter-
familien besonders hohe Anforderungen stelle.

Vermischtes.

— **Die Stubenlampe der Zukunft?** Es
ist die Stubenlampe ein wichtiger Gegenstand.
Früher hatte man für eine gut beleuchtete Stube
wenig Verständnis, erst in letzten Jahren, als
das Gas- und elektrische Licht gewaltige Re-

formen auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens
veranlaßten, entschloß man sich für ein schönes,
helles Stubenlicht. Die Petroleumlampe wurde durch
die Petroleumlampe ersetzt, und jetzt scheint es
als ob man auch der Petroleumlampe scharfe Kon-
kurrenz machen will. Das Gaslicht ist grell, wird
es im Zimmer durch ein Glas gedämpft, dann
verliert es bedeutend an Wirkung. Mit dem
Gaslicht hat das Petroleumlicht insgemein die
Ausstrahlung einer nicht unbedeutenden Wärme.
Jetzt tritt als das neueste auf dem Gebiete der
Beleuchtungskunst ein Spiritus-Öllicht-Brenner
mit selbsttätiger Zündung der Gase auf, der un-
seres Erachtens eine große Zukunft hat. Der
Lichteffekt ist ein vorzüglicher. Der Lichtschein
ist ruhig abgetönt und doch scharf. Gize strahlt
die Spiritusgasflamme nicht aus, sie wird also
für denjenigen, der die Lampe bei der Arbeit
unmittelbar vor sich stehen haben muß, nicht
schädlich und erhöht das Zimmer nicht; ein mehr-
facher Vorzug gegenüber den Gas- und Petroleum-
lampen. Eine Explosionsgefahr ist bei dem
Spiritus-Öllichtbrenner, der sich „Stella“ nennt,
ausgeschlossen, ebenso bedarf die Lampe der
Reinigung nicht. Sie ist ferner vollständig ge-
ruchlos und reinlich. In Bocholt und Umgebung
hat die neue Lampe bereits eine verhältnismäßig
große Verbreitung gefunden.

Handelsnachrichten.

Bergisch Märkische Bank. Die außerordentl. General-
Versammlung, in welcher 39 199 800 Mk. Aktienkapital
vertreten war, genehmigte die mit der Trierer Bank in Trier,
der Kommanditgesellschaft auf Aktien M. Molenaar & Komp.
in Krefeld und dem Vadersteinschen Bankverein in Vader-
born geschlossenen Verschmelzungsverträge und beschloß die
Erhöhung des Aktienkapitals um 5 750 000 Mk. auf 60
Millionen Mark. Ferner wurde die Abänderung einzelner
Artikel der Statuten dem Antrage gemäß beschlossen und
die Herren Alfred Molenaar in Krefeld und Konrad Louis
Wessel in Bonn zum Verwaltungsrat zugewählt. Von der
Verwaltung der Bank wurde mitgeteilt, daß der Umsatz der
Bank in den ersten 10 Monaten rund 4,800 Millionen Mark
gegen 4,353 Millionen Mark, somit 447 Millionen Mark
mehr betragen habe und für das laufende Jahr, unter dem
üblichen Vorbehalt, eine Dividende von wiederum 8 Prozent
in Aussicht gestellt.

Beleuchtungsplan für den Monat Dezember 1904.

A. Gasbeleuchtung.	
Ganze.	Teilweise.
Vom 1.—30. von 5—12 Uhr, vom 1.—21. von 12—7 1/4 Uhr,	am 21. „ 5—1 „ „ 22.—30. „ 12—7 1/4 „
B. Petroleumbeleuchtung.	
Vom 1.—14. von 5—11 1/4 Uhr,	15.—22. „ „ „ „
23.—24. von 4—7 1/2 Uhr,	25.—30. „ 5—11 1/4 „
am 31. „ 5—12 „	
Bocholt, den 26. November 1904.	
Der Bürgermeister: Geller.	

Central-Hôtel.

Heute (Mittwoch), den 30. Nov.:
Abchiedskonzert.
Anfang 8 Uhr.

Kath. Arbeiter-Verein.
Mittwoch, den 30. Nov., 9 Uhr:
Gesang-Abteilung.

Donnerstag, den 1. Dez., 1/2 9 Uhr:
Turn-Abteilung.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder,
Handschuhe, Strümpfe,
Normalwäsche
und wollene Unterzeuge,
Anstandsrocke, Schürzen,
Taschentücher und
Handarbeiten
empfohlen in grosser Auswahl
zu billigen Preisen
A. & J. Spier,
Königstr. 4.

Auf sofort ein braves, katholisches
Mädchen
gesucht. **Heinrich Lobner,**
Bäckerei, Westend.
Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges,
erfahrenes
Mädchen
in bürgerlichem Hause gegen hohen
Lohn gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine junge Frau
sucht für einige Nachmittage in der
Woche Beschäftigung im Laden.
Näheres in der Expedition d. Bl.
Für ein am Plage aufstrebendes
junges Unternehmen wird
Kapitalist
als stiller Teilhaber gesucht.
Gef. Offerten sub K. N. 5545
an **Rudolf Mosse, Köln.**
Wir suchen für die Packkammer
einen braven
Knaben
von etwa 16 Jahren.
J. H. Rademaker Söhne.
Tüchtiger
Rauher
gesucht.
A. & L. Ketteler.
Tüchtiger
Stückfärber
und ein kräftiger
Junge
gesucht.
Gehr. Braunschweig.
Appretiermiede- und
Klempner-Geselle,
der auch Ladenaarbeit versteht, gesucht.
Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen Stadtkasse werde ich am
Donnerstag, dem 1. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr,
auf dem Hofe des hiesigen Armen- und Waisenhauses einen dortigen
geschafften, gepfändeten

Federwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bocholt, 29. November 1904.
Branse, Vollziehungsbeamter.

Feinschmecker kaufen keine
andere Margarine wie allein
„Solo in Carton“
mit Siegelverschluss und Garantie-Datum
Solo ist wie beste
Butter
verwendbar und von dieser
nicht zu unterscheiden.
Überall
erhältlich!

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 7 000 000.—
Reservefonds Mk. 1 679 000.—
An- u. Verkauf | von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung | Obligationen, Losen etc.
zu coulanten Bedingungen.
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange
Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.
Conto-Corrent-Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von
kleineren Beträgen).
Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse
Hypothekendarlehen,
Belgische, Französische, Englische, Holländische
und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.
Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit
Tresorfächern (sogen. Sales)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Konditor-Gehülfe
sucht zum 15. Dezember Stelle in einer
Konditorei und Bäckerei.
Gef. Offerten unter **J. W.** an die
Expedition dieses Blattes.

Laufbursche
gelucht.
M. Mühlfelder,
Diermark.

Ein fast neuer
Gasofen
abzugeben.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Seifenpulver
Schneekönig
macht die Wäsche
blendend
weiss!
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

**Wer viel Geld
sparen will,**
der kaufe
Neustrasse 18.

Um mit meinem großen Lager rechtzeitig
vollständig zu räumen,
verkaufe die noch vorrätigen
Paletots
für Herren und Knaben,
Anzüge,
Lodenjoppen,
Hosen
zu ganz
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Albert Gottschalk
18 Neustrasse 18.

Zur prompten, schnellen
Fortschaffung
von Schnee,
sowie zum Sandstreuen bei
Glatteis empfiehlt sich
**Bocholter Latinen-
Reinigungs-Anstalt.**

Eine schöne, am Meier gelegene
Arbeiterwohnung
(mit Garten) ist zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.
Siege
Kindhäute
und
Walbfelle
kauft zu höchsten Tagespreisen:
E. Mosters,
Gerberei und Lederhandlung,
Bocholt.

Stets neue
Chaisen,
sowie eine
Nenn-Barre,
eine gut erhaltene gebrauchte
Chaise
und ein
Tilbury
billig zu kaufen bei
Jos. Wissing,
Bocholt.

Zu Nikolai



Heiliger, heiliger Nikolas,
Bring' den kleinen Kindern was,
Lass' die grossen laufen,
Die können sich was kaufen!

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb

Wir empfehlen

**Spekulatius
Mandel-Spekulatus**

Kräuter-Printen
das Paket . . . 30 Pfg.
das Pfund . . . 50 Pfg.

Chokolade-Printen
das Paket . . . 45 Pfg.

Honigkuchen
das Stück . . . 10 Pfg.

Mandel-Lebkuchen
das Paket . . . 20 Pfg.

Chokolade-Lebkuchen
das Paket . . . 25 Pfg.

Spitzkugeln das Pfd. 100 Pfg.
Granaten das Pfd. 60 Pfg.

Marzipan=
Figuren, Rollen, Kartoffeln, Lübecker und Königsberger Torten, Bonbons in allen Sort.

Chokolade=
Tafeln, Figuren, Taler, Katzensungen, Napolitains, Pralinen, Attrappen, Pastillen.

Tee, Kakao, Zwieback, Biskuits, Dragées, Bonbonnieren, Knallbonbons.

Kaffee,
hochfeine Mischungen, von M. 1,10 bis 2,10 das Pfund.

Haushalt-Kaffee
v. M. 0,80 bis 1,00 das Pfd.

lose das Pfund 60 Pfg.,
in 1/2 Pfund-Paketen
das Paket 45 Pfg.

Verkaufsfilialen in Bocholt: Ostermarkt 41.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

**Sämtliche
Warenvorräte**
in
nur anerkannt besten
Qualitäten



OTTO HERZ & CO
Frankfurt a. Main.
berühmt durch
SOLIDITÄT
ELEGANZ und
Vorzügl. PASSFORM

werden zu
bedeutend
herabgesetztem
Preise
ausverkauft.

Geschwister Sichel,

4 Kavardistrasse 4.

Waschmaschine,
Marke „Sonnenklar“
ist im Gebrauch die beste, in der Handhabung die leichteste.
Die Maschine wird leihweise abgegeben. Bestellungen frühzeitig erbeten.
F. Döbritz, Osterstrasse 53.

Ein Mutterkalb
zu verkaufen bei Hrn. Th. Leising, bei der Wafganfahl.

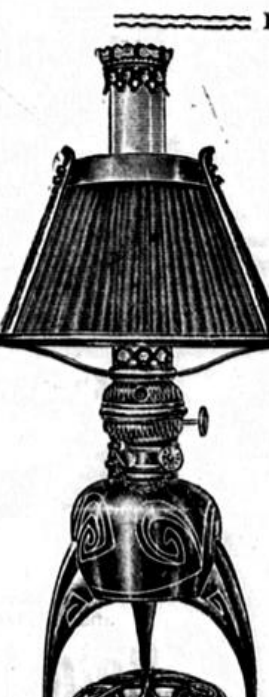
Eine Oberwohnung
von 3 Räumen zu vermieten.
Su erfragen in der Expedition d. Bl.

Kaufen Sie nur
Schmidt's
Patent-Waschmaschinen!
als neueste
„Die Eiserne“
Generalvertrieb: C. KOCH
BERLIN.

Centralverband Christl. Textilarbeiter Deutschlands.
Am Sonntag, dem 4. Dezember,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
findet in der Rotenburg eine
**öffentliche
Gewerkschaftsversammlung**
statt. — Als Referenten erscheinen:
Verbandsvorsitzender C. M. Schiffer, Düsseldorf
und Hrl. Fanny Imle, M.-Gladbach.
Zu dieser Versammlung ladet alle Kollegen und Kolleginnen
freundlichst und dringend ein
der Vorstand.

NB. Für die Arbeiterinnen ist der Wintergarten reserviert.

Neu! „Stella“ Neu!
Neuester und bester Spiritus-Flüchlicht-Brenner.
Zum Befuche der heute eröffneten reichhaltigen
Musterausstellung
von
Spiritus-Flüchlicht-Lampen
lade ich ergebenst ein.
Kein Kaufzwang.



Jeden Abend wird
**Spiritus-
Flüchlicht**
in Konkurrenz mit Petroleum
n. Gas-Flüchlicht vorgeführt.
Umänderungen
von Petroleumlampen in
Spiritus-Flüchlichtlampen
werden prompt und billig
besorgt.

**Wilh. Reygers-Riegermann,
Bocholt.**
Niederlage der Zentrale für Spiritus-Verwertung,
G. m. b. H., Berlin.

Als passende Nikolaus- und Weihnachtsgeschenke
empfehle
Sammet für Blusen,
Kleiderstoff- und Burkin-Nette.
B. Pollmann, Schulstrasse 501.

Adam-Pianos

haben sich seit über
75 Jahren in Ton, Spielart und
Dauerhaftigkeit als vorzüglich bewährt;
sind kreuzsaitig mit starkem Eisenrahmen,
Panzerstimmstock u. in geschmackvoller Ausstattung
gebaut; werden zu massigen Preisen gegen bar oder
Gegen Abschlags-Zahlungen frei Haus geliefert; sind auch
mietweise mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf zu haben.

Pianoforte-Fabrik
Gerhard Adam
WESEL
Gegründet 1828.

Günstiger Gelegenheitskauf.

So lange der Vorrat reicht, liefern wir gebundene, tadellose Exemplare
des berühmten Romans
„Quo vadis“
von Heinrich Sienkiewicz
in der Uebersetzung aus der „Alten und Neuen Welt“, 616 Seiten stark, mit
17 Original-Illustrationen, mehreren Anhängen, Karten und Plänen.
Anstatt für 6 Mk.
für nur 3,75 Mk.
(franko zugeandt für 4,00 Mk.)
J. & A. Gemming, Buchhandlung.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung
von den unvergleichlichen Wirkungen
gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-
schläge etc. der
Original-Toersowol-Seife
Marke: Dreieck mit Krönchen und
Kreuz von Berthmann & Co., Berlin
Q.W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis
per Stück 50 Pf. bel:
Apotheker F. Arons
do. W. Reygers.

Eine noch fast neue, tadellose
Schmidt's
Patent-Waschmaschine
umständlicher zu verkaufen.
Nachfragen Kreuzstrasse 384.

Junger Hund
(schwarz, mit gelben Abzeichen)
entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Langenbergstrasse 7.

Nr. 325

„Religion ist
freien“ Gemein-
Sozialdemokra-
Arbeiter treib-
jenem Schlag-
vielmehr „D-
Gewerkschafts-
titel einer feine-
des Gemein-
das Gemein-
trinken und
Nimmer schlie-
Die alten P-
Die stahlen
Und stießen
Doch mit der
Ob auf der
Ein umgekehrt
Zwar haben
Doch stehlen
Und machen
Auf diese
der unangbar
getan hat als d-
alle zusammen-
kein katholisches
länger den
und seine fa-
Herausgabe d-

Gewinn
Die optische
gewährt ihren
teilung der Ges-
Geschäftsjahr r-
Gehalt- und
von fünf Proz-
gung der Ges-
durch § 98 des
zahlungen betr-
zwischen fünf u-
neun Prozent,
Nachzahlung n-

Spielnach
Der 1891
Volts- und Ju-
zur Aufgabe g-
Schule und Be-
das Wandern
men, Schlittsch-
in den jährlich
fast 10 000 Bel-

14)
Zwei Trän-
verschlungene
und regungslo-
die Vergangen-
fie nun beherzt
Das Offene
merci. Schnell
der eintretenden
Regina sah
fächte die sonst
friedenes Lächel-
ernsten Blick
dieselbe zu sich
Gände derselben
den fieberglänz-
„Mein Ziel
dich! Der schön-
erlebte, hat m-
traut . . . Her-
Willst du seine
Alme war
Mein Blut strö-
einer Ohnmacht

„Nun, nun,
schmeichelte die
ihrem Nischflä-
und umarme n-
Dabei drück-
auf die Stirn i-
„Ach, vergib
meiner Lieberr-
Alme hatte
die Mutter an.
„Ich hoffe“,
regung ein gut-
gerig bist, meh-
gehen ist. Al-
ich mich einige